

N. N. 57659

Wien ¹⁸ Febr. 10.

Sehr verehrte Gräfin,

Ich glaube ich, dass diese
Wochen eine Kränkerin für mich werden wird.
Ich kann mich nämlich, trotz aller Aufge-
hates meines sehr bescheidenen Vorrates
an Konsumpt, nicht von der Empfindung
frei machen; das erste Ereigniss am
Montag bestimmte den Grundcharakter
der Woche und heute brachte mir die
Morgenpost Ihren Genuss.

Seien Sie herzlich bedankt dafür

verehrte Gräfin. Daneben aber eine recht
hässliche Empfindung: etwas Nid auf
Ihr Lichte. Man muss eben zu allem ge-
wesen sein und wal ganz besonders zum
Heldenstume.

Anlässlich des "Johannensims zu be-
stimmter Lebensführung": es ist merk-
würdig, dass Sie beiden Antipoden (abso-
lütismus und Materialismus, des Menschen
Lass in seiner Hauptzügen schon nur sei-
ner Geburt festgesetzt sein lassen. Prof.
Meynert dies einmal im Theater auf einen
lieben Hauptkaiserlichen Herrn im Parterre und
sagte: "Wenn dieser Mann wegen Totabla-
ges

vor Gericht kommen sollte, müsste er
freigesprochen werden, die Kürze des Weges
der Blutgefäße vom Herzen zum Gehirn macht
ihn unverantwortlich.

Mich Ihres freundlichen Gedenkens,
freundlich,
Ihre altzunehme

Florentine

